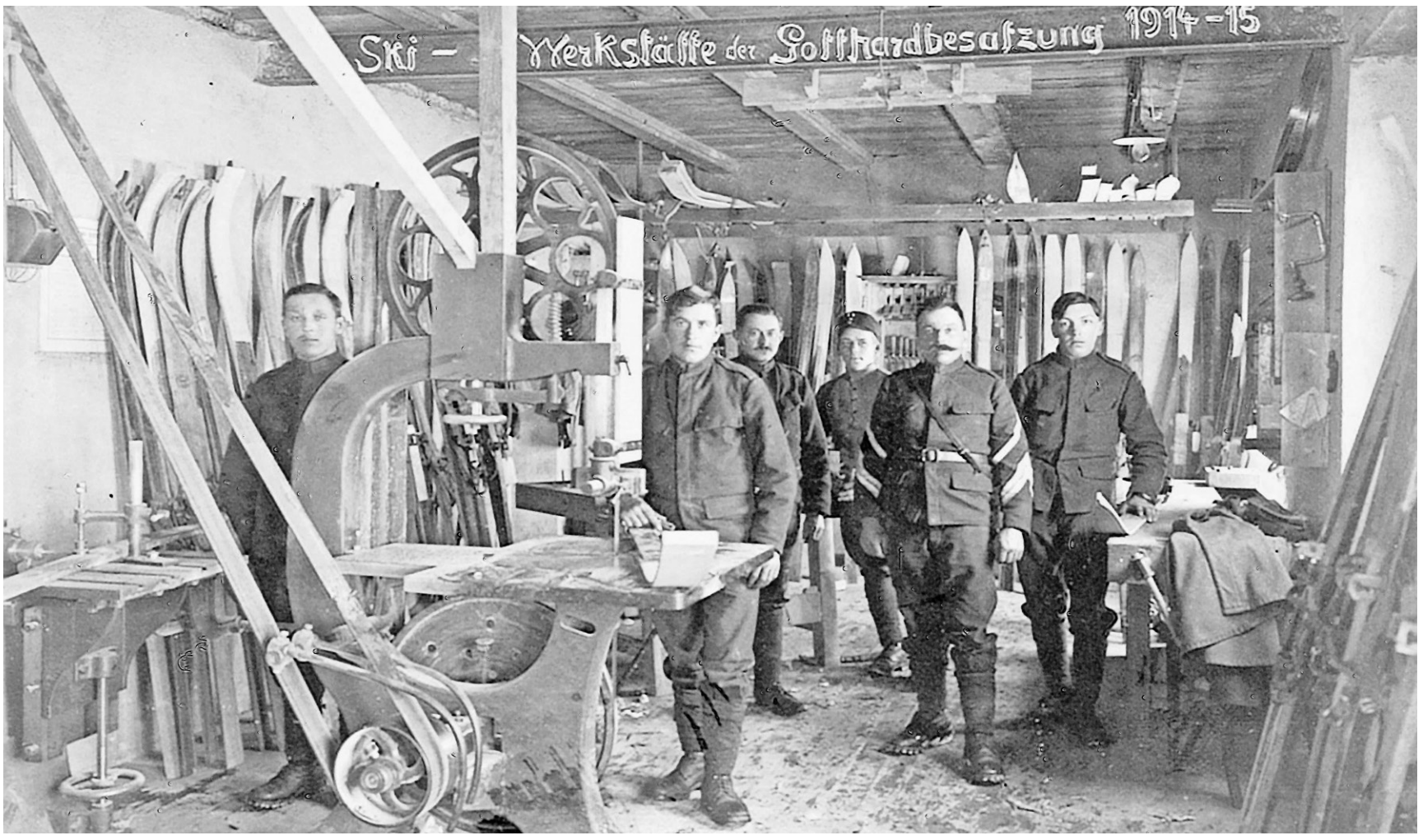
Fotografie | Skifabrikation im Urserntal

Blick in die Andermatter Skiwerkstatt

Ruedi Gisler-Pfrunder

Als gegen Ende des 19. Jahrhunderts das Skilaufen in Mode kam, war es nicht einfach, sich die geeigneten Sportgeräte zu besorgen. 1900 begann Emil Hegi in Andermatt Ski zu produzieren – in einer Waschküche.



Adjutant Unteroffizier Emil Hegi (Zweiter von rechts), umringt von fünf Soldaten, die stolz ihre Skiwerkstätte mit einigen Gerätschaften und einer Menge Skiern präsentieren (Fotograf unbekannt, um 1915).

FOTOS: ARCHIV RUEDI GISLER-PFRUNDER

Vorläufer des Skis

Schon lange bevor die ersten Norweger 1895 mit ihren Skiern, damals noch «Schneeschuhe» genannt, in Andermatt auftauchten, frönten findige Urschner Kinder bereits einer Art Skisport. So jedenfalls berichtet es der Hospentaler Fuhrhalter, Hotelier und Regierungsrat Isidor Meyer (1860–1944) in seinen Memoiren: «*Mit der Bezeichnung Inschienen steht auch das Wort ‹Schia› in analoger Verbindung. Im Volksmund sagt man die ‹Hagschia›. Während bei der Umzäunung die den Schienen ähnlichen Holzstücke in Längsrichtung angebracht werden, und in ab und zu eingerammten Pfosten ihre Festigkeit erhalten, sind die ‹Hagschien› in senkrechter Stellung an Längsleisten oder Latten befestigt. Eine ‹Hagschie› ist ein 1 bis 1,5 Meter langes, nicht sehr breites, flaches Brett in aufrechter Stellung am oberen Ende, das beidseitig abgeschrägt ist und in eine Spitze ausläuft, sodass Regen- und Schmelzwasser leicht abrinnt und Unberufenen das Übersteigen und Eindringen hindert. (…) Die ‹Hagschie› kann hierzulande auch als der Vorläufer des Skis angesehen werden. Ich erinnere mich, wie wir Schulknaben gegen das Frühjahr (März/April), wenn der Schnee über Nacht hart gefroren war, auf solchen ‹Hagschien›, die von den nächstliegenden Hausgärten abgerissen wurden, den Steilhang in den sogenannten Tristeln am Südwestende des Dorfes hinunterrutschten. Das Schwergewicht musste beim Aufsitzen auf den hinteren Teil des Brettes verlegt werden, damit die Spitze desselben etwas in die Höhe stand, um das Einstechen im Schnee auch bei Unebenheiten zu vermeiden. Dem Ausgang dieses Sportvergnügens sah man öfters mit gemischten Gefühlen entgegen. Auf der einen Seite der grollende Gartenbesitzer und auf der andern Seite die schmähende Mutter, wenn im Hinterteil der Hose ein Loch oder Schranz gähnte, verursacht durch einen hervorstechenden Nagel oder Holzsplitter. Das war zu einer Zeit (um 1870), lange bevor der moderne Ski im Urserntal bekannt wurde.*»

Der etwas jüngere Emil Hegi in der Funktion eines Feldweibels (Atelieraufnahme von Gottfried Gassler im Kabinettformat, um 1900).

Obwohl die etwas archaische und ruppige Fortbewegungsart auf Hagpfosten nicht viel mit den frühen Formen des Skifahrens wie etwa dem Steckenreiten (um das Tempo zu kontrollieren, klemmte man sich bei der Abfahrt einen langen Bambusstock zwischen die Beine) oder dem heute wieder in Mode gekommenen Telemark zu tun hatte, darf Isidor Meyers Bericht tatsächlich als das erste schriftliche Zeugnis früher Schneesportaktivitäten im Urserntal bezeichnet werden.

Doch zurück zur ersten Skifabrikation in Ursern. Deren Entwicklung hat Alois Russi (1917–1999) bereits in seinem 1978 in der «Talgeschichte Ursern – Das imposante Hochtal zwischen Gotthard, Furka und Oberalp in Wort und Bild» erschienenen Artikel «Die Geschichte der Skifabrikation im Urserental um die Jahrhundertwende» ausführlich dargestellt. Das Thema wurde zudem von Karl Iten in einem Feuilleton in der «Gotthardpost» vom 31. Januar 1987 («Vor neunzig Jahren: Die ersten Skifahrer in Uri») und von Rolf Gisler-Jauch im «Urner Wochenblatt» vom 3. März 2018 («Vom ‹Fasstügäli› über Norweger zum Metallski») nochmals aufgegriffen und beleuchtet.

Alois Russi war gelernter Schreiner. In seinem Geschäft reparierte er nicht nur Skier, sondern tüftelte darüber hinaus an deren Weiterentwicklung. So hat Alois Russi schon sehr früh mit dem Einsatz von Kunststoffen, Leichtmetall und Glasgewebe zur Herstellung von Skiern experimentiert. Darüber hinaus patentierte er eine Sonnencreme sowie einen Skiwachs (Lucendro Skiwachs), die er beide selbst entwickelt hatte. Alois Russi ist also ein profunder Kenner der Materie, wenn er etwa Folgendes über die frühe Skifabrikation berichtet: «*In der damaligen Waschküche der Familie Loretz wurden 2,20 Meter lange, 8,5 Zentimeter breite und 3,5 Zentimeter dicke Eschenholzbretter in einem Waschhafen so lange gekocht, bis sich vorn die Spitzen aufbiegen liessen. Dann wurden die Bretter seitlich von Hand ausgesägt und wieder im heissen Wasser gekocht, um eine Mittelbiegung zu erreichen. Damit die mit heissem Wasser und viel Schweiss mühsam hergestellten Biegungen erhalten blieben und um die Poren des Eichenholzes zu schliessen, wurden die Bretter mit heissem Leinöl eingestrichen. Dann wurden die Skier ausgehobelt, eine mit damaligen Werkzeugen mühselige Arbeit. Mit dem Kehlhobel wurde auf der Lauffläche eine Führungsrille eingehobelt. Die Oberfläche wurde mit dem Filethobel durch zwei Filetstriche, 2 und 1 Millimeter breit, verziert. Für das Äussere wurde der Malermeister Karl Beer aus Hospental zugezogen. Der Grund der Filetstriche wurde mit Graphit (Bleistift) schwarz angefärbt und dann folgte noch einmal Behandlung mit heissem Leinöl. Zuletzt wurden die Skier mit Bootslack lackiert. Die Poren des Eschenholzes wurden so geschlossen, sodass kaum mehr Schneewasser eindringen konnte.*»

Seltene Fotografien

Mich bewogen zwei Fotografien von höchstem Seltenheitswert, das Thema ebenfalls aufzugreifen. Zuerst bin ich auf eine Fotografie gestossen, auf der die Fabrikation von Skiern 1915 in Andermatt abgelichtet ist. Dann bin ich kurze Zeit später bei der Durchsicht meiner eigenen Sammlung an Kabinettkarten auf das Porträt eines jungen stolzen Unteroffiziers der Schweizer Armee mit dem Bleistiftvermerk «Emil Hegi» gestossen. Der auf Karton aufgezogene Albuminabzug im Format 10 mal 15 Zentimeter stammt aus dem Atelier von Gottfried Gassler (1859–1933) in Andermatt. Gottfried Gassler vertrieb nicht nur Landschafts- und Porträtaufnahmen, sondern fokussierte sich ebenso aufgrund der Bedeutung Andermatts als Militärstützpunkt stark auf Militärsujets. Die Aufnahmen verkaufte er auch in Form von Postkarten.

Die Ansichtskarte (gelaufen 1907) trägt den Titel «Gotthardtruppen im Winter». Abgebildet ist Adj Uof Emil Hegi (vorne links) mit einigen seiner Leute auf Skiern und mit Schneeschuhen (Fotograf Gottfried Gassler, um 1905).

Sportenthusiasten und Skientwickler

Der abgebildete Emil Hegi (1873–1934) gehörte ebenfalls zu den frühen Sportenthusiasten und Skientwicklern. Jakob Emil Hegi war das älteste von 15 Kindern von Jakob Emil und Elisabeth Hegi-Hari. Über seine Jugend- und Schulzeit sowie über seine Lehre als Wagner ist kaum etwas bekannt. Im Dezember 1897 erhielt Emil Hegi in Andermatt eine Niederlassungsbewilligung. Er arbeitete beim Bund, bei der Festungswache in Andermatt, als Wagner und Fortwächter. 1900 begann Emil Hegi privat in der von Alois Russi erwähnten Waschküche der Familie Loretz Skier herzustellen. Xaver Loretz (1853–1905) hatte 1896 an der Gotthardstrasse 38 ein stattliches Wohnhaus mit angebauter grosszügiger Waschküche bauen lassen. Unterstützt wurde Emil Hegi von Edwin Meyer (1874–1950), Fuhrhalter und Skibegeisterter in Andermatt, und von Malermeister Karl Beer aus Hospental.

1904 heiratete Emil Hegi Maria Katharina Gisler (1874–1956) aus Amsteg. Das Paar sollte zwei Kinder, Emil Paul (1906–1961) und Walter (1908–1977), bekommen.

1912 erwarb Emil Hegi in Andermatt eine Bauparzelle von 461 Quadratmetern Wiesland, welche vom Grundstück Beinhausmätteli (heute Bahnhofstrasse 31) abgetrennt wurde. Hier erstellte Emil Hegi sein grosszügiges Mehrfamilienhaus, in welchem er die Skifabrikation fortsetzte.

Später konnte Emil Hegi diese Fabrikation auch als Chef (Adjutant Unteroffizier) der Fortwach-Schreinerei in Andermatt beruflich bis in die 1930er-Jahre weiterführen.

Emil Hegi war auch politisch engagiert und hatte verschiedene Ämter inne. Laut dem Urner Staatskalender war er von 1917 bis 1927 Gemeinderat von Andermatt, von 1921 bis 1927 Vizepräsident. Nach seinem Ausscheiden als Gemeinderat war er von 1927 bis 1934 Ersatzrichter beim Talgericht Ursern. Ausserdem war Emil Hegi 1903 Gründungsmitglied des Skiclubs Gotthard Andermatt. Am 2. Juli 1934 starb Emil Hegi völlig unerwartet während eines Kuraufenthaltes in Degersheim.

«Verharzte Bundesbürokratie»

Emil Hegi war der Erste, der im Urserntal Skier herstellte und vertrieb. Dennoch konnte man bereits deutlich vorher im Urserntal Skier erwerben. Bereits 1892 bestellte (Fortsetzung Seite 16)

Urner Wochenblatt | 147. Jahrgang | Nr. 5 | Samstag, 21. Januar 2023

Lisa Elsässer, für einen Leseabend wieder zu Hause in Bürglen. FOTO: ZVG

Bürglen | Lesung von Lisa Elsässer

Lyrikerin liest in ihrer Heimatgemeinde

Sie ist Erzählerin und Lyrikerin, Preisträgerin des «Urner Werkjahres 2022». Am 2. Februar liest sie in der Aula Bürglen, in der Gemeinde, wo sie aufgewachsen ist.
Nach einer Ausbildung zur Pflegefachfrau wurde Lisa Elsässer auf dem zweiten Bildungsweg Buchhändlerin und Bibliothekarin. Inmitten von Büchern entdeckte sie die Begeisterung für das eigene Schreiben und absolvierte schliesslich von 2005 bis 2008 eine Ausbildung am Deutschen Literaturinstitut der Universität Leipzig. Zu Beginn ihres literarischen Schaffens publizierte Lisa Elsässer vor allem Lyrik. 2011 erschien ihr erstes Prosawerk: «Die Finten der Liebe», zuletzt erschienen der Gedichtband «Schneerelief» (2020) und der Roman «Im Tal» (2022). Für ihr Schaffen erhielt sie mehrere Auszeichnungen, unter anderen 2003 den Rilke Lyrikpreis, 2010 den Lyrikpreis München, 2011 den Werkbeitrag Pro Helvetia, 2014 den Förderbeitrag der Danioth-Stiftung Altdorf, 2018 den Hauptpreis der Zentralschweizer Literaturförderung. 2022 wurde ihr das «Urner Werkjahr» verliehen, die höchste Auszeichnung, welche die Kunst- und Kulturstiftung Uri vergeben kann. Die Jury der Kunst- und Kulturstiftung Uri zeigte sich insbesondere beeindruckt von Lisa Elsässers «starker, poetischer Bildsprache und ihrer genauen Beobachtungsgabe, die sowohl ihr lyrisches als auch ihr Prosawerk auszeichnen».
Lisa Elsässer-Arnold, 1951 in Bürglen geboren, lebt und arbeitet heute in Walenstadt. Auf Einladung der Kulturkommission ihrer Heimatgemeinde liest sie am Donnerstag, 2. Februar, um 19.30 Uhr in der Aula Bürglen, musikalisch begleitet von Peter Gisler. Der Eintritt ist frei. (e)

Theater Uri | Matinee mit Karl Arnold

Eine Reise durch drei Epochen

Karl Arnold entführt an dieser Matinee ins Zeitalter des Barocks, nimmt das Publikum mit in die frühe Romantik und taucht ein in den Impressionismus. Während des einstündigen Konzerts spielt der Urner Werke von Johann Sebastian Bach, Franz Schubert und Claude Debussy.
In der Zeit des Barocks um 1600 entstanden unter anderem das frühe Ballett, Tanzmusik oder auch die Suite. Letztere ist eine Zusammenstellung von getanzten oder stilisierten Tänzen und tanzfreien Sätzen. Die «Englische Suite» in a-Moll von Johann Sebastian Bach beginnt mit einem «Prélude» als Einleitungssatz und endet nach langsamen sowie auch schnellen Sätzen mit einer «Gigue» als Schlusstanz. Bachs Suiten sind spielfreudig, virtuos, charakteristisch und anspruchsvoll.
Franz Schubert gehört zu den wenigen herausragenden Genies in der Musikgeschichte. Er wird in die frühe Romantik des 19. Jahrhunderts eingeordnet. Die Sonate ist ein gross angelegtes Musikwerk, das aus mehreren eigenständigen Teilen besteht, die Sätze genannt werden. Schuberts «Klaviersonate a-Moll D 845» wurde zu Beginn «Première Grande Sonate» betitelt. Schubert verwirklicht ein inhaltliches Konzept, welches motivisch-thematische Zusammenhänge herstellt und darüber hinaus einen übergeordneten zyklischen Satzzusammenhang stiftet.
Der Impressionismus entstand aus einer Bewegung innerhalb der Malerei in Frankreich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Claude Debussy lebte an der Jahrhundertwende des 19. Jahrhunderts und somit an der Schnittstelle zwischen Romantik und Moderne. Das Werk Image II erschloss dem Klavier mit seinem impressionistischen Stil neue Klangfarben und Ausdrucksmöglichkeiten. Die Liebe zum Detail und die Geschmeidigkeit sind auffällige Merkmale. Der Zyklus vollführt eine Kreisbewegung in tonmalerischer Weise auf das Thema Wasser. (e)

Matinee mit Karl Arnold am Sonntag, 22. Januar, 11.00 Uhr, im Theater Uri, Eintritt frei (Kollekte). Infos unter www.theater-uri.ch.

Der Bürgler Organist Karl Arnold spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Franz Schubert und Claude Debussy. FOTO: ZVG

(Fortsetzung von Seite 15)
René Geelhaar (1854–1945) je drei Paar Skier für die Festungswache Andermatt und Festungswache Airolo. René Geelhaar war ein Basler Ingenieur, der 1891 zum Offizier des Materiellen und Instruktor im Kommandostab der Gotthardbefestigungen berufen wurde. Er arbeitete hauptberuflich bei Kost Sport in Basel – das weitherum bekannteste Sportgeschäft an der Freienstrasse in Basel, das über 150 Jahre bis 2014 Sportartikel jeglicher Art zum Kauf anbot. Im Buch «Aus den Lebenserinnerungen des Basler Ingenieurs René Geelhaar» heisst es: «Es dauerte aber genau ein Jahr, bis die schon damals verharzte Bundesbürokratie zustimmte und bei einer Basler Firma sechs Paar norwegische Schneeschuhe mit steifer fremden Fersenstrippe und Meerrohrbindung bezogen werden konnten.»

Mehrseitiger Werbeprospekt von Emil Hegi für seine Skier der Marke Gotthard. FOTO: RUEDI GISLER-PFRUNDER

Die Nachfrage nach Skiern muss gross gewesen sein, denn von den sechs bestellten Paar Skiern konnten zu diesem Zeitpunkt nur drei Paar geliefert werden.
Ein weiterer Skibaupionier war Edwin Meyer (1874–1950). Er stammte aus der bekannten Urschner Hotelierfamilie Meyer. Das renommierte Gasthaus Dreikönigen & Post in Andermatt war sein Elternhaus. Edwin Meyer wurde am 7. August 1874 geboren und war das älteste Kind von Alderich Meyer (1841–1924) und Emma Meyer (1849–1931), geborene Müller aus Altdorf. Nach Absolvierung der Primar- und Sekundarschule in Andermatt und Sprachaufenthalten in der französischen Schweiz sowie in London kehrte er nach Andermatt zurück, um im elterlichen Betrieb die Fuhrhalterei zu übernehmen. Edwin Meyer war in seiner Freizeit ein begeisterter Skifahrer, und auch er war 1903 Gründungsmitglied des Skiclubs Gotthard Andermatt. Im Nekrolog von Edwin Meyer heisst es: «Als einer der ersten Pioniere der ersten Skiläufer am Gotthard unternahm er in Gesellschaft seiner beständigen Begleiter, Wm Franz Baumann sel. und des jetzt noch lebenden, unverwüstlichen Bergführers Karl Beer von Hospental (von den Einheimischen als Jangs-Expeditionen genannt), die ersten Touren mit Skiern ins Hochgebirge. Als 60-Jähriger nahm er noch als aktiver Läufer am grossen eidg. Skirennen 1934 in Andermatt teil und errang bei der Altersklasse 3 den 2. Preis.»
Welche Rolle er bei der frühen Skiherstellung genau gespielt hat, konnte leider nicht in Erfahrung gebracht werden. Möglicherweise war er weniger im praktischen Arbeitsprozess als vielmehr bei der finanziellen Unterstützung des Vorhabens beteiligt.
Schliesslich sei noch Johann Baptist Beer (1874–1958) erwähnt. Er war ein patentierter Bergführer und Skilehrer. Von Beruf war Johann Baptist Beer, wie schon sein gleichnamiger Vater Johann Baptist Beer (1845–1899), Maler. Sein Vater stammte aus Disentis und hatte sich 1874 in Hospental niedergelassen. Johann Baptist Beer war sowohl als bereitester Alpinist und Maler am Finish von Emil Hegis Skifabrikation beteiligt.
Bei meinen Recherchen bin ich bei Nachkommen von Emil Hegi auf zwei Paar Skier aus dessen Fabrikation gestossen. Ich meine, dass diese seltenen Exemplare unbedingt erhalten bleiben müssen. Sie sind wichtige Zeugen des Versuchs, den Skisport in Andermatt populär zu machen. Wer weiss, vielleicht können die Hegi-Skier bald einmal im Talmuseum Ursern besichtigt werden.

Quellen

Erich Dietschi: Aus den Lebenserinnerungen des Basler Ingenieurs René Geelhaar, Baslerstadtbuch, 1958. – Alois Russi, Andermatt, in: Ursern – Das imposante Hochtal zwischen Gotthard, Furka und Oberalp in Wort und Bild, 1978, Seiten 132/33. – Karl Iten in «Gotthardpost», 31. Januar 1987. – Karl Iten: Uri damals – Photographien und Zeitdokumente von 1825–1925. – Rolf Gisler-Jauch im «Urner Wochenblatt», 3. März 2018. – 75 Jahre Skiclub Gotthard Andermatt 1903–1978. – 100 Jahre Skiclub Gotthard Andermatt 1903–2003. – Isidor Meyer: Ursener Rechtseinrichtungen 1942, Talarchiv Ursern (unveröffentlichter Aufsatz). – Heinz Müller: Das ganze Volk fährt Ski, Appenzeller Kalender, Band 226, 1947. – Nekrolog Alois Russi im «Urner Wochenblatt», Samstag, 13. März 1999. – Nekrolog Edwin Meyer im «Urner Wochenblatt», 27. Mai 1950. – Nekrolog Emil Hegi in «Gotthardpost», 21. Juli 1934. – «Urner Wochenblatt» 11. Februar 1905. – Urner Staatskalender, Staatsarchiv Uri. – Der Autor dankt dem Urenkel von Emil Hegi, Markus Hegi, seiner Mutter Therese Hegi-Bitzer, beide Bolligen, und Katharina Grosjean, Muri, bei Bern, für die hilfreichen Informationen und für die zur Verfügung gestellten Dokumente.

Altdorf | Bläserklassen 18+

Winterkonzert mit rund 50 Musizierenden

Am Dienstag, 24. Januar, um 20.00 Uhr laden die beiden Bläserklassen 18+ zu ihrem Winterkonzert in der Aula des Berufs- und Weiterbildungszentrums Uri (BWZ) in Altdorf ein. Unter der Leitung von Patrik Stadler, Svenja Kluser, Christoph Gautschi, Yvonne Gisler und Christian Simmen werden die Musikerinnen und Musiker ein vielfältiges Programm präsentieren. Es werden unter anderem «Mambo Cubano», «Persian Dance» oder «Libertango» zu hören sein. Mit dem Stück «Sweet Child o' Mine» ist auch ein Stück der bekannten amerikanischen Rockband «Guns n' Roses» dabei. Die rund 50 Musizierenden freuen sich auf ein interessiertes Publikum und einen stimmigen Abend. Alle sind herzlich eingeladen. (e)

Die Musikantinnen und Musikanten der Bläserklassen 18+ laden am Dienstag, 24. Januar, zu einem stimmigen Abend ein. FOTO: ZVG